

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 10: Sondernummer 25 Jahre Schweizer Fernsehen

Illustration: Tele-ABC
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

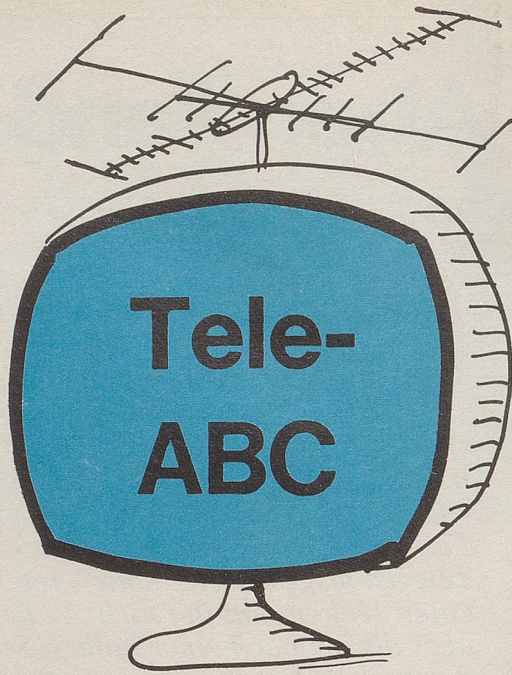
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

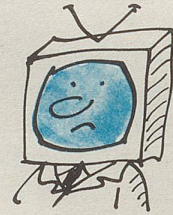


F = Faksimile:

Darunter ist die getreue Nachbildung einer Vorlage zu verstehen, und darin erschöpft sich auch die kreative Tätigkeit vieler Fernsehschaffender. Manche Sendung läuft deshalb seit Jahrzehnten als F. rund um die Welt.

G = Glotze:

Ausdrucksstarke Bezeichnung für den Fernsehapparat. Die auf dem Gebiet der neudeutschen Umgangssprache tätigen Philologen streiten sich darüber, ob es sich hier um eine Anspielung auf das tote Fischeauge der Mattscheibe oder auf die basedowiden Augen der Dauerfernsehenden handelt.



A = Ansagerin:

Eine junge Dame, die zur Berufsausübung jeden Tag ein neues Kleid anzieht, auf dem Bildschirm aber dennoch immer «unten ohne» erscheint. Eine hochbegabte A. beherrscht wie die Lachkatze in «Alice im Wunderland» den Trick, so zu verschwinden, dass ihr Lächeln noch eine Weile auf dem Bildschirm zurückbleibt.

C = Cutter:

Eine Fachkraft, die das Rohmaterial, das die Aufnahme-Equipen in den Kasten hauen, zu einem öffentlich vorzeigbaren Streifen zusammenschneiden soll. Dieses Unterfangen ist oft ebenso aussichtslos wie der Versuch eines Schönheitschirurgen, aus dem Rohmaterial Frau ein öffentliches Kunstwerk zu machen.

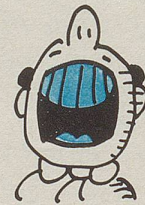
H = Humor:

Ein abartiger Geistestrieb, der sich mit dem weltanschaulichen Sendungsbewusstsein vieler Fernsehmacher nicht verträgt. In der größten Bildungsanstalt der Nation sollen nicht Unernst und Torheit walten. Der Auftritt mancher sendehäuslicher Kasperlefiguren und Springteufel erzeugt indes viel unfreiwilligen H.



D = Dormeuse:

Das ist nicht ein Sujet für galante Maler, sondern ein im alten Frankreich gebräuchlicher, bequemer Schlafstuhl. Die Psychiater empfehlen die D. ihren verhaltensgestörten Patienten, die nur noch vor dem Fernsehapparat schlafen können. Davon profitiert vor allem die Möbelindustrie, zumal da sie das zu neuem Leben erweckte Stilmöbel auch für die Bürofluchten der Sendehäuser liefern kann.



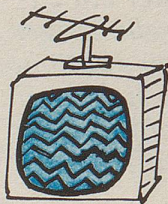
B = Bildstörung:

Eine Panne, die beim Abspulen modriger und rissiger Uraltfilme leicht zu erklären und noch leichter zu verschmerzen wäre. Ärgerlicherweise tritt aber die B. zumeist vor einem hochdramatischen Krimimord, vor dem entscheidenden Tor eines Fußball-Länderspiels oder während des Siegeslaufs bei einem Ski-Abfahrtsrennen auf.



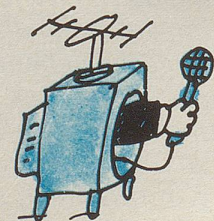
I = Interview:

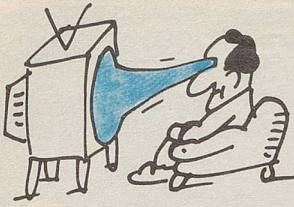
Fernsehreporter haben für diese altüberlieferte Befragungsmethode eine neue, mediengerechte Form gefunden. Ihr I. findet vorzugsweise auf einer Flughafenpiste vor laufenden Düsentriebwerken, auf einem verkehrsreichen Platz zur Stosszeit oder in einer sturmdurchtobten Landschaft statt. Der jedes Wort erstickende Lärm enthebt sie der schier unlösbaren Aufgabe, noch eine zweite, unvorbereitete Frage stellen zu müssen.



E = Emanation:

Diesen etwas überrißenen Ausdruck verwendete ein klassisch gebildeter Fernsehintendant für den Produktionsausfluss aus seiner Anstalt. Das spricht zumindest für sein ungebrochenes Selbstbewusstsein, denn E. bedeutet im neuplatonischen Sinne «das Hervorgehen aller Dinge aus dem unveränderlichen, vollkommenen, göttlichen Einen».





K = Kaugummi:

Der amerikanische Volksmund bezeichnet die optischen Fernsehprodukte als «K. für die Augen». Fürwahr ein treffender Vergleich, denn viele Sendungen werden um so dünner, je mehr man sie in die Länge zieht, und ein ungeniessbarer Rest bleibt immer zurück.

L = Leutschenbach:

Eine mit Drahtverhauen und anderen Vorkehrungen gesicherte Zitadelle bei Zürich-Seebach. Das Abwehrdispositiv des dort einsitzenden Generalstabes des Deutschschweizerischen Fernsehens beruht vermutlich auf einem Irrtum, denn Gefahr droht dem helvetischen Nationalkino eher von innen als von aussen.

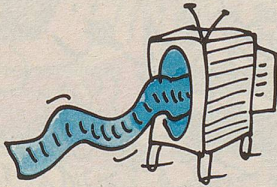


M = Moderator:

Diesen Titel tragen nebst den Vorsitzenden von reformierten Kirchensynoden auch jene Fernsehbeamten, die häufig ins Bildschirmeschehen eingreifen. Ihre Funktion ist zumindest dem Lateiner klar, denn M. bedeutet «Verzögerer».

N = Nachspann:

Eine nach jeder Sendung abgerollte Liste aller Mitwirkenden, vom Produzenten bis zur Putzfrau. In Härtefällen beansprucht der N. mehr Sendezeit als das von den Mitwirkenden Bewirkte. Ausserdem hat er bloss internen Prestigewert, denn der Zuschauer möchte schwerlich wissen, wer für die Topfpflanzen oder den Biernachschub verantwortlich war.



O = Off:

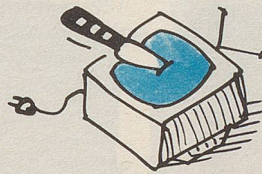
Ein für das Bildschirmpublikum unsichtbarer Kommentator, der einen Text verliest, spricht nach dem Branchen-Jargon «im O.». Leider machen gerade jene Sprecher, die sich in freier Rede bei jedem Satz verheddern, von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch.

P = Playback:

Die nachträgliche Abstimmung separat hergestellter Bild- und Tonaufnahmen beschert vor allem dem Opernfreund faszinierende Bildschirmserlebnisse. Umwerfend komisch wirkt beispielsweise ein Tenor, der vorher ein Tonband besungen hat und nunmehr im Bild ein lang ausgehaltenes hohes C markieren muss. Augentröstlich mutet es dagegen an, wenn die im Tonstudio von einer fettleibigen Wagner-Heroine gesungene Rolle der Isolde auf der Bühne von einer nicht sangestauglichen, aber bildschönen Maid gespielt wird.

Q = Quiz:

Ein Ratespiel, das schon vorzeiten durch die asiatische Prinzessin Turandot in Verruf gebracht worden ist. Mit ihren perfiden Rätseln verursachte sie ein blutiges Massaker unter ihren Freiern. In der jüngsten Fernsehzeit stirbt nicht mehr der Kandidat, sondern das Q. selber.

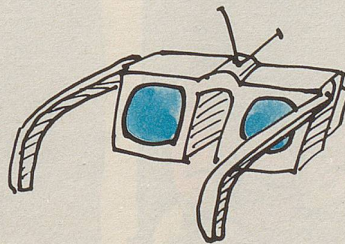


R = Rezensent:

Gilt in Fernsehkreisen in der Regel als törichte und gehässige Person, die unbeschwert von jeglichem Sachverstand aberwitzige Kritiken schreibt.

S = Stereofernsehen:

Eine technische Neuerung, die in absehbarer Zeit über uns hereinbrechen soll. Sie gaukelt dem Betrachter ein dreidimensionales, plastisches Bild vor, sofern er eine dafür präparierte Brille trägt. Ein einschlägiges Hilfsgerät, das die Illusion eines höheren geistigen Niveaus vermittelt, steht leider noch nicht in Aussicht.



T = Telekratie:

Die Demokratie in anderen Umständen, in die sie durch das Fernsehen gebracht worden ist. Zwischen Krimi und Show konsumieren die Telekraten auch die Politik im Polstersessel, aus dem sie an Abstimmungstagen nicht mehr zu ver-scheuchen sind.

U = Ueberreichweiten:

Aus ihrem angestammten Senderbereich abirrende Fernsehwellen, die das Programmangebot zuweilen recht unterhaltsam bereichern. So ermöglichen es die U. beispielsweise, vor den schemenhaft bewegten Umrissen eines spanischen Stierkampfes unsere zu Zerrbildern verformten Spitzenpolitiker im Redekampf zu sehen, wobei auch die gemischte Geräuschkulisse viel zur Erheiterung beiträgt.

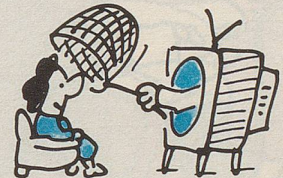
V = Vidiotie:

Paramedizinischer Fachausdruck für unheilbare Fernsehsüchtigkeit. Die von ihr Befallenen geben oft schon Jahrzehnte vor ihrem Tode den Geist auf.



W = Werbefernsehen:

Das grösste Kundenfangnetz, das je ausgelegt worden ist.

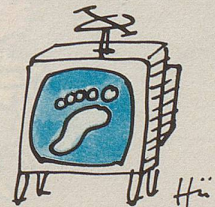


X = Xenoglossie:

Unbewusstes Reden in einer unbekannt Fremdsprache. Eine an sich seltene geistige Störung, die jedoch häufig bei Fernseh-Nachrichtensprechern auftritt.

Y = Yeti:

Primitivmensch mit grossen Füssen, der angeblich im Himalajagebirge haust. Unzählige Fernsehteams, vom fernen Reiseziel zu einer Safari auf Kosten der Gebührenezahler verlockt, bekamen jedoch dort nie einen Y. ins Schussfeld der Kamera. Beim unauffälligen Registrieren der Schuhnummern ihrer Kollegen wären sie vielleicht im eigenen Sendehaus eher fündig geworden.



Z = Zuschauer:

Für die Fernsehmacher ein unbekanntes Wesen, ein demoskopisches Phantom, dem bloss für die Statistik etwelche Bedeutung zukommt.

Telespalter